Medizinische Fachangestellte

Geizen Praxischefs beim Gehalt?

Jede vierte Medizinische Fachangestellte wird unter Tarif bezahlt, jede fünfte nach einer falschen Tätigkeitsgruppe. So lauten die Ergebnisse einer Online-Umfrage unter den Praxismitarbeitern. Zahlen Praxischefs ihren Fachangestellten tatsächlich zu wenig?

Schlappe für die Praxischefs? Nach den Ergebnissen einer aktuellen Online-Umfrage des Verbands medizinischer Fachberufe (VmF) werden immerhin rund 23 % der Medizinischen Fachangestellten (MFA) unter Tarif vergütet. „Wenn wir zusätzlich diejenigen addieren, die sich in der falschen und erfahrungsgemäß zu niedrigen Tätigkeitsgruppe einsortiert sehen, dann werden die Mindestanforderungen in 43 % der Arbeitsverhältnisse nicht erfüllt“, sagt Magret Urban, stellvertretende Präsidentin im VmF.

Fortgebildete MFA sollten aktiv Hochgruppierung fordern

Gute Werbung für die Arztpraxen als Arbeitgeber ist das nicht. Allerdings sind die Ergebnisse der Umfrage, an der sich 596 MFA – davon 418 Nicht-Verbandsmitglieder – beteiligten, differenzierter zu sehen. 23 % unter Tarif sei tatsächlich weniger, als sie erwartet habe, erklärt Dr. Cornelia Goesmann, Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft zur Regelung der Arbeitsbedingungen von MFA/Arzthelferinnen (AAA). „Wir sehen ja immerhin, dass drei Viertel nach Tarif oder mehr zahlen, wenn auch nicht alle nach der richtigen Tätigkeitsgruppe.“

Doch gerade die Frage nach der Eingruppierung in die richtige Tätigkeitsgruppe hat zwei Gesichter. Wenn die MFA sich falsch zugeordnet fühle, müsse das nicht auch die Sicht des Arbeitgebers sein, erläutert Goesmann. Sie sieht aber durchaus auch die Fachangestellten in der Pflicht, wenn sie verschiedene Fortbildungen absolvieren, bei ihren Chefs die Eingruppierung in die nächsthöhere Tätigkeitsgruppe und die damit

verbundene Gehaltserhöhung aktiv einzufordern.

„Tarifgehälter ohnehin niedrig“

Auch Urban empfiehlt Fachangestellten, hier aktiver mit ihren Chefs zu verhandeln. Es gebe sicherlich auch einige MFA, die den Tarifvertrag im Detail und damit die Tätigkeitsgruppen gar nicht so genau kennen würden und vielleicht deshalb gehaltlich falsch eingruppiert wurden. Überwiegend liege es aber daran, dass die Praxischefs die Fachangestellten die Arbeiten der jeweiligen höheren Tätigkeitsgruppe zwar verrichten lassen, diese aber nicht richtig vergüten, so Urban.

„Es ist immerhin etwas, dass rund 12 % der Medizinischen Fachangestellten über Tarif vergütet werden“, konstatiert sie. Aber: „Die Tarifgehälter sind ohnehin niedrig – sowohl im Vergleich zu anderen Berufen des dualen Systems als auch zu anderen Gesundheitsfachberufen. Sie stellen nur die Mindestbedingungen dar.“ Wenn da lediglich 12 % eine Zulage bekämen, frage man sich schon, was die anderen verdienten.

Anpassung der Ostgehälter ausgesetzt?

Nachgefragt, wie hoch denn die Gehälter unter Tarif sind, hat der VmF nicht. Dafür war die Kurzumfrage nicht ausgelegt. In den neuen Bundesländern könnten das aber durchaus Stundenlöhne unter sieben Euro sein, berichtet Urban. Auch Goesmann bestätigt, dass in den neuen Bundesländern vielfach unter Tarif gezahlt werde. In den alten Bundesländern sei der Tarif deutlich stärker verankert. „Das hängt wahr-

scheinlich auch damit zusammen, dass in den neuen Ländern generell die Löhne lange Zeit niedriger waren“. Ein weiterer Grund: Den großen Sprung, als die Ostgehälter 2007 ans Westniveau angepasst wurden, hätten vermutlich nicht alle Praxischefs mitgemacht. Je nach Tätigkeitsgruppe waren das bis zu 20 % mehr. Goesmann: „Es ist schade, dass die Umfrage nicht nach neuen und alten Bundesländern unterscheidet.“

Mangel an guten MFA

Auch wenn die Umfrage mit 596 Teilnehmern und keiner Abfrage zu Angaben wie Alter oder Praxiszugehörigkeit der MFA nicht repräsentativ ist, spiegelt sie laut Urban und Goesmann doch recht gut die Realität wider. Positiv wertet Goesmann, dass immerhin fast 12 % der antwortenden MFA über Tarif vergütet werden. Sie würde sich wünschen, „dass 100 % nach Tarif oder darüber vergütet werden“. Doch es zeige sich, dass die Praxischefs bereit seien, mehr zu zahlen. Da es einen Mangel an MFA gebe, hätten die meisten Praxischefs durchaus auch ein Interesse daran, gute Kräfte zu halten.

Verbandsmitglieder werden eher nach Tarif bezahlt

Ebenfalls ein Ergebnis der Umfrage: Mitglieder des VmF werden eher nach Tarif oder besser bezahlt. Die Quote der Verbandsmitglieder, die nach Tarif und in der richtigen Tätigkeitsgruppe beziehungsweise übertariflich vergütet werden, liegt bei 65 %, die der Nichtmitglieder bei 53 %. „Mitglieder verdienen mehr. Das ist die positive Aussage dieser Umfrage. Sie zeigt, dass der Verband medizinischer Fachberufe e.V. auf dem richtigen Weg ist“, so Urban.

Derzeit sind die Verhandlungen zum neuen Gehaltstarifvertrag für MFA noch im Gange. Die nächste Verhandlungsrunde findet voraussichtlich am 9. Juli statt.

Rebekka Höhl